

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1916

160 (12.7.1916)

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

Bezugspreis: Vierteljährlich 1 M. 30 S.
Im Reichsgebiet 1 M. 55 S. ohne Bestellgeld.
Einrückungsgebühr: Die vierspaltige Zeile oder deren Raum 9 S., Reklamezeile 20 S.

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den
Amtsbezirk Durlach.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Adolf Dups,
Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.
Anzeigen-Aannahme bis 10 Uhr vormittags,
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

N. 160.

Mittwoch den 12. Juli 1916.

88. Jahrgang.

Jahrestagkalender des Weltkrieges 1914/15.

13. Juli 1915.

Vier Angriffe der Franzosen im Priesterwalde werden abgewiesen. — An der Bukowina-Front haben neue Angriffe der Russen keinen Erfolg. — Ein Angriff mehrerer italienischer Infanterie-Regimenter bei Redingia wird abgewiesen. — Die englische Admiralität gibt bekannt, daß die beiden Monitoren „Cheverny“ und „Persey“ den deutschen Kreuzer „Königsberg“ vom 4. bis zum 11. Juli in der Mündung des Rufidii an der Küste von Deutsch Ostafrika vollständig wrack geschossen haben.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 11. Juli, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Ancre und Somme setzten die Engländer nachmittags und nachts starke Kräfte zum Angriff in breiter Front beiderseits der Straße Vapaume — Albert an. Nordwestlich der Straße wurden sie zusammengeschossen, ehe es zum Nahkampf kam.

Westlich der Straße entspannen sich heftige Kämpfe am Südrande des Dorfes Contalmaison und im Walde von Mametz.

Die wiederholten Versuche des Feindes, das Waldchen von Trones wieder in die Hand zu bekommen, scheiterten unter großen blutigen Verlusten für ihn und unter Einbuße von etwa 100 Gefangenen.

Südlich der Somme wurde der Ansturm von Regier-Franzosen gegen die Höhe von La Maisonnette mit überwältigendem Feuer empfangen. Einzelne Regier, die bis zu unsern Linien vordrangen, fielen unter den deutschen Bajonetten oder wurden gefangen genommen.

Bei dem gestern berichteten Gegenangriff auf Barleux blieben 5 Offiziere, 147 Mann gefangen in unserer Hand.

Die Artillerietätigkeit war im ganzen Kampfabschnitt bedeutend.

Unser Sperrfeuer unterband alle Angriffsabsichten des Feindes zwischen Beloy und Boyecourt.

Im Maasgebiet fanden sehr lebhaft Artilleriekämpfe statt. Auf der übrigen Front stellenweise gesteigertes Feuer und mehrere ergebnislose feindliche Gasangriffe. Patrouillen und Erkundungsabteilungen unserer Gegner zeigten große Rührigkeit.

Bei Leintray (Lothringen) drang eine deutsche Abteilung nach einer umfangreichen Sprengung in die stark beschädigten französischen Stellungen ein und nahm 60 Mann gefangen.

Auch südlich von Lusse wurden von einer Patrouille Gefangene eingebracht.

Bei sehr reger Fliegertätigkeit ist es zu zahlreichen Luftgefechten gekommen, in denen der Feind an der Somme und westlich von Bouziers je 2 Flugzeuge verlor. Außerdem ist ein englischer Doppeldecker bei Courcellette (an der Straße Vapaume — Albert) durch Abwehrfeuer heruntergeholt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

An der Front von der Küste bis Pinsk keine besonderen Ereignisse. Bei Pinsk Ruhe. Die russische Veröffentlichung über die Räumung der Stadt ist frei erfunden.

Gegen die Stochodlinie griff der Gegner an vielen Stellen vergeblich an, mit starken Kräften bei Czermiszczce, Hulewicze, Korsyni, Janowka und beiderseits der Bahn Kowel-Rowno.

Bei Hulewicze wurde er durch kräftige Gegenstöße über seine Stellungen hinaus zurückgeworfen.

Er büßte in diesen Kämpfen über 700 Gefangene und 3 Maschinengewehre ein.

Unsere Fliegergeschwader haben Truppenausladungen bei Horodzinja (Strecke Baronowitschi—Minsk) ausgiebig mit Bomben belegt und ihre Angriffe auf russische Untertunfsorte östlich des Stochod wiederholt.

Im Luftkampf wurde je ein feindliches Flugzeug bei Worontscha, westlich von Birin und westlich Konst, abgeschossen.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer hatte ein Jagdkommando ein günstiges Gesecht südlich des Waldes von Burkanow und hat einige Duzend Gefangene eingebracht.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der vorigen Nummer enthalten.)

W.T.B. Berlin, 11. Juli. (Amtlich.) Zwei deutsche Marineflugzeuge haben in der Nacht vom 9. zum 10. Juli die Hafenanlagen und Küstenwerke von Harwich und Dover mit Bomben belegt.

Von der französischen Grenze, 11. Juli. (G.R.G.) Der Marinefachmann der Pariser „Information“, Admiral G., schreibt laut Köln. Btg.: „Die Torpedierung und Wegnahme von Handelsschiffen gilt ebenso in der Nordsee wie im Süden. Es scheint, daß die Hochseetorpedoboote von Zeebrügge Herren des nördlichen Teils des Kanals von Calais sind, da sie unbehindert die holländisch-englische Post anhalten und durchsuchen. Die gänzliche Untätigkeit der englischen Flotte sei am 31. Mai vielleicht vielen Gemütern in ärgerlicher Weise aufgefallen. Man hatte anderes erwartet, und selbst diejenigen, welche die bescheidendsten Hoffnungen hegten, hatten zum wenigsten sich schmachlich getäuscht.“

* Berlin, 12. Juli. Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, erfährt der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus Havre, der König der Belgier habe verfügt, daß die belgischen Truppen sich am 14. Juli, am Tage des Nationalfestes, an der großen Truppenschau in Paris beteiligen sollen.

Deutsche Frauen. 47)

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart
von Anny Wothe.

Amerikanisches Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Ueber Wachwitz lasteten dunkle Schatten, obwohl draußen so golden die Herbstessonne Tag für Tag auf dem blauen Havelsee gleißte und im Garten wieder neue Rosen prangten. Nicht mal der Sedantag mit seinen erneuten Siegen und seinem Festesjubel hatte ein Echo in den Herzen der Wachwitzer zu wecken vermocht, denn der Todesengel schwebte über dem alten Schlosse, und eisig wehte sein Atem über das warme Leben.

Dieter von Wachwitz, den Ursula glücklich vom Schlachtfelde heimgebracht, lag in heftigem Fieber, und die beiden Ärzte, die oft und lange an seinem Lager weilten, hatten bedenklich die Köpfe geschüttelt, daß das Fieber nicht schwinden wollte.

Ursula und Hilde wichen Tag und Nacht nicht von dem Krankenbett. Ursula, die sich eigentlich vorgenommen, sobald sie Dieter in eigentlicher Pflege gut aufgehoben wüßte, wieder auf den Kriegsschauplatz zurückzukehren, wagte nicht, ihre Absicht auszuführen, seitdem sich

Dieters Zustand so merklich verschlechtert hatte und jede Stunde das Schlimmste zu erwarten stand.

Ursula konnte sich diesen Zustand nicht recht erklären, denn sowohl die Wunde am Arm wie auch am Fuß erschienen ihr kaum bedenklich und rechtfertigten nicht das rasende Wundfieber, das den Kranken Tag und Nacht peinigte.

Die beiden Schwestern, ganz in der Pflege des Kranken aufgehend, hatten den neuen Schlag, den ihre Familie betroffen, den Verlust des jüngsten Bruders, nur wie in dumpfer Verzweiflung empfunden.

Konnte sie eigentlich noch mehr treffen? Und eine dunkle Stimme raunte ihnen zu: „Ihr habt noch viel zu verlieren! Noch seid ihr reich!“ Und sie hatten in ihrem dumpfen Schmerz kaum eine Träne.

Voll Staunen und Bewunderung sahen sie, wie tapfer ihre arme Mutter ihr schweres Geschick trug, und wie Dete sie stützte mit der ganzen reichen Liebe ihres jungen Herzens. Nur als die Nachricht von Günter kam, daß er die Mutter in Wilhelmshaven sehen möchte, da jauchzten Hilde und Ursula auf. Dieser geliebte Bruder war wenigstens noch am Leben! Dieser war ihnen noch nicht genommen. Und als die Mutter wiederkehrte und so froh be-

richtete, daß Günters und Gerdas Herzen sich wiedergefunden in der Scheidestunde, und daß sie, wenn es ein Wiedersehen gab, in Freud und Leid dann miteinander durchs Leben gehen wollten, da stahl sich auch ein Sonnenstrahl in ihre jungen Seelen.

Helmdag Westen hatte auch so lieb an die Mutter geschrieben und über den Helbentod ihres Lieblings berichtet, und von Raimund waren auch gute Nachrichten gekommen, obwohl er noch immer nicht das Brauen über Louis unglücklichem Ende überwunden hatte.

Und daß Ilse Westen Raimunds Braut geworden und so nette Briefe schrieb, hatte ihnen auch so viel Liebes in dieser schweren Zeit gebracht. Und Ilses Mutter, die drüben in ihrem Lazarett, wo Paula und Tante Sabine walteten, so talkräftig eingriff, während sie um Dieter beschäftigt waren, hatte ihnen manche Sorge von der Seele genommen, aber die dumpfe Schwere, die ratlose Verzweiflung, die Dieters Zustand über sie brachte, vermochte nichts zu bannen. Immer sondierte eine forschend und ängstlich in den Augen der andern, keine aber wagte der andern einzugestehen, daß ihr mehr und mehr jede Hoffnung schwand. Ursula sah nur, wie Hilde jeden Tag bleicher wurde, und als sie die Schwester bat, sich doch mehr zu schonen und ihr die Pflege des Kranken

Berlin, 12. Juli. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ trafen in Toulon 750 österreichische Kriegsgefangene aus Sardinien ein.

W. T. B. Amsterdam, 11. Juli. Das „Handelsblad“ nennt die Fahrt der „Deutschland“ ein verwegenes Seemannsstück. Reuter versucht den Eindruck zu erwecken, als ob das Unterseeboot in Amerika festgehalten werden sollte. Denn das Schiff hat das Recht, als Handelsfahrzeug behandelt zu werden. Selbst, wenn es zwei Kanonen führte, bestände noch kein Grund, es als Kriegsfahrzeug zu behandeln und zu internieren, denn es sind auch bewaffnete Handelsschiffe der kriegsführenden Länder in amerikanischen Häfen unbelästigt geblieben, wenn ihre Bewaffnung nur Verteidigungszwecken diene. Das Erscheinen dieses Unterseebootes ungefähr zu derselben Zeit mit der Aufhebung der Londoner Deklaration durch England, ist eine merkwürdige Ironie.

Berlin, 11. Juli. Es zeigt sich wieder einmal daß es keine Schwierigkeiten gibt, mit der deutsche Tatkraft nicht fertig würde. Die regelmäßige Verbindung mit den Vereinigten Staaten ist hergestellt. Mag man es jetzt Blockade oder Absperrung nennen, womit die Engländer uns von Uebersee trennen wollen, wir fahren drunter durch. Die neuen U-Boote, die jetzt regelmäßig zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten verkehren werden, ein Verkehr, die keine Macht der Erde hindern kann, sind imstande, jeweils Waren in Mengen von mehreren Güterzügen zu befördern. Die neue Verkehrsmöglichkeit ist also durchaus ernst zu nehmen. Wir können nunmehr nach Belieben nicht nur Briefe, Depeschen und Zeitungen durch die englische Sperre bringen, sondern auch die Waren nach den Vereinigten Staaten befördern, die dort besonders willkommen und erwünscht sind, wie z. B. Farben, Chemikalien, Arzneien usw., während wir den uns sehr nötigen Gummi und anderes mehr erhalten können, dessen Wiedervorhandensein sehr bald angenehm empfunden werden wird. Mit Stolz und Dankbarkeit kann jeder Deutsche wieder einmal feststellen, daß unter uns nicht die Männer fehlten, die jedes feindliche Bemühen zunichte zu machen wissen. (Straßb. Post.)

W. T. B. Wien, 11. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

In der Bukowina kein besonderes Ereignis. Bei Jahic und Czereomosz wiesen unsere Truppen russische Vorstöße zurück. Weiter nördlich bis an den oberen Stochod dauert — von erfolgreichen Unternehmungen unserer Jagdkommandos bei Burkanow abgesehen — die Kampfpause an. Bei Sokul brachen überlegene russische Angriffe vor unseren Hinder-

allein zu überlassen, da erschrak Ursula bis ins innerste Herz hinein über Hildes seltsamen Blick.

War Hilde doch sehend geworden.

„Nur das nicht,“ betete Ursula in banger Verzweiflung. „Sie darf nichts ahnen, sie wenigstens soll glücklich sein.“

Ursula wußte nicht, daß Hilde in den bangen Nächten, während sie an ihres Mannes Lager wachte und wilde Fieberphantasien ihn hin und her warfen, aus seinen wirren Reden ihr ganzes Schicksal kannte.

Zuerst hatte Hilde mit ungläubigem Staunen aufgehört, wenn der Kranke sich so wild und verzweifelt des Treubruches anklagte, wenn er in sich überstürzenden Worten schilderte, wie seine Liebe zu Ursula in der Fremde gewachsen, täglich, stündlich. Wie er doch dabei nicht von Hilde lassen wollte und ihr nicht hatte weh tun mögen, die mit jeder Faser ihres Herzens an ihm hing.

Und Hilde lauschte den im Fieber hervorgesprubelten Worten jede Nacht, sie trank sie förmlich in sich hinein. Wie in Flammenschrift standen sie in ihrem Herzen.

Nun war all ihr Glück dahin, und die Beiden, die sich liebten — nun wußte sie auch, daß Ursula immer Dieter geliebt — die mußten sich meiden und alles Wünschen und Hoffen

nissen zusammen. Vergeblich bemühte sich der Feind, seine zurückstulenden Massen durch das Feuer seiner Geschütze und Maschinengewehre zum Stehen zu bringen. Bei Hulevicze am Stochod ist der Gegner durch deutsche und österreich-ungarische Kräfte nach erbitterten, wechselvollen Kämpfen geworfen. Auch verschiedene andere Vorstöße, die der Feind am Stochod unternahm, scheiterten völlig.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern fanden keine Infanteriekämpfe statt. Zahlreiche feindliche Ueberläufer bestätigen die besonders schweren Verluste der Italiener bei ihren Angriffen im Raum östlich der Cima Dieci.

Unsere Seeflugzeuge besetzten militärische Anlagen und den Bahnhof von Latifana ausgiebig mit Bomben, die mehrere große Brände verursachten. Feindliche Flieger warfen in den Juducarien auf Tione Bomben ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Außer zeitweiligem Geplänkel an der unteren Bojusa nichts von Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* Berlin, 12. Juli. Das „Berl. Tagebl.“ erfährt aus Kopenhagen, daß die Kriegsschiffe des Bierverbandes bereits seit längerer Zeit einen scharfen Ueberwachungsdiens längs der amerikanischen Ostküste eingerichtet hätten, um deutschen Unterseebooten die Einfahrt in die amerikanischen Häfen zu verlegen.

* Berlin, 12. Juli. Dem „Berl. Lokalanzeiger“ wird aus London gemeldet: Lord Derby äußerte sich zu einem Korrespondenten des „Brooklyn Eagle“, die Aufgabe, die Deutschen zu besiegen, sei so groß und schwierig, daß das Ziel nicht durch militärische Kraftanstrengungen allein zu erreichen sei. Ein Zusammenbruch der Deutschen ist nach Lord Derbys Meinung völlig ausgeschlossen.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 12. Juli. Das Großherzogspaar ist von Schloß Eberstein wieder hierher zurückgekehrt.

* Karlsruhe, 12. Juli. Prinz und Prinzessin Max von Baden haben heute in Erinnerung an ihren Hochzeitstag und aus Anlaß des Geburtstags des Prinzen für die durch den Fliegerüberfall zu Schaden gekommenen und für die Hinterbliebenen der dabei getöteten Mitbürger 1000 Mk. gespendet.

— Von Donnerstag, den 20. Juli an wird der Personenzug 2332 (W) Pforzheim—Karlsruhe (Pforzheim ab 6.17 nachm.) früher gelegt und verkehrt: Pforzheim ab 5.50 nachm., Springen ab 5.58, Erfingen ab 6.04, Bil-

zingen ab 6.09, Königsbach ab 6.13, Wilferdingen ab 6.17, ab 6.35, Kleinsteinbach ab 6.40, Söllingen ab 6.46, Berghausen ab 6.51, Grözingen ab 6.57, Durlach ab 7.04, Karlsruhe an 7.11 nachm.

zingen ab 6.09, Königsbach ab 6.13, Wilferdingen ab 6.17, ab 6.35, Kleinsteinbach ab 6.40, Söllingen ab 6.46, Berghausen ab 6.51, Grözingen ab 6.57, Durlach ab 7.04, Karlsruhe an 7.11 nachm.

Durlach, 12. Juli. Dem Gefreiten Josef Fries, Sohn des Uhrmachers Josef Fries von hier, wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Freiburg, 11. Juli. Die zu Beginn dieses Jahres hier verstorbenen Rentnerin Agnes Käf hat der Universität Freiburg testamentarisch 50 000 Mark vermacht zur Errichtung einer Stipendien-Stiftung, die bedürftigen und fleißigen Studierenden der rechts- und staatswissenschaftlichen, der medizinischen, der philosophischen und der naturwissenschaftlichen Fakultät, ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses zu Gute kommen soll. — Am 10. Juli war der 100 Geburtstag des berühmten Freiburger Anatomen Alexander Ecker, der mehrere Jahrzehnte der hiesigen Universität angehört hat.

Stühlingen, 7. Juli. Ein ungewohnter Trauerzug bewegte sich am verflossenen Dienstag durch die Straßen unseres Städtleins. Die Leiche des auf dem Felde der Ehre gefallenen Leutnants und Assessors Fritz Dilger wurde vom Bahnhof zum Friedhofe überführt. Ein Landsturmaufgebot, zahlreiche dienstfreie Mannschaften von der Grenzwehr, der Kriegerverein, die Vertreter sämtlicher ortsanfässiger städtischer und staatlicher Behörden und zahllose sonstige Leidtragende gaben das letzte Geleit. Am Grabe wurde der übliche Ehrengruß gefeuert. Herr Pfarrverweser Dr. Moog von der alt-katholischen Gemeinde hielt die Trauerrede. Mit Worten ehrenden Gedenkens wurden Kränze niedergelegt vom befehlshabenden Major und den Vertretern des herbeordneten Stabsarztes sowie des Kriegervereins. Beim nachfolgenden Traueramte war die alt-katholische Pfarrkirche von Kriegern und Angehörigen sämtlicher am Orte vorhandener Bekenntnisse dicht besetzt.

Bonndorf, 12. Juli. Bei dem furchtbaren Sturmwehler in der vergangenen Woche wurden im hiesigen Forstbezirk 1400 bis 1500 Festmeter Holz umgeworfen. — In Pfullendorf war das Unwetter derart, daß in der Unterstadt die Häuser geräumt werden mußten, da das Wasser 30–40 Zentimeter hoch eingedrungen war.

Deutsches Reich.

* P., 10. Juli. Die „B. Z. a. M.“ meldet: Kronprinzessin hat bei dem vierzehnten Kind des Arbeiters Theodor Kubein in Guben, einem Mädchen, die Patenschaft übernommen. Die 13 Kinder, die vorausgegangen sind, sind Knaben; bei dem letzten vertrat der Kaiser Patenstelle.

ihrem Gesicht. Müde strich die weiße Hand über die schmerzende Stirn.

„Wenn es Dieter erst besser geht, Ursula, dann möchte ich einmal mit Dir reden.“

Da wurde es Ursula zur Gewißheit, daß Hilde alles wußte. Und als sie des Nachts wachend an Dieters Krankenlager saß, da wußte sie auch, woher Hilde diese Kenntnis genommen.

Ein schwerer Entschluß rang sich aus Ursulas Seele empor. Sie mußte fort, am liebsten so gleich. Ihre Gegenwart, die ihr erst so natürlich und selbstverständlich erschienen, durfte nicht neue Kämpfe heraufbeschwören. Sie mußte fort.

Tausende streckten ja nach ihr da draußen auf dem blutigen Feld bittend die Hände aus. Aber konnte sie gerade jetzt gehen, wo Dieter alle Tage zwischen Tod und Leben schwebte?

Wenn wirklich das Gräßliche geschah, wenn der Sensemann die blinkende Sichel schwer herniedersausen ließ, mußte sie dann nicht bleiben?

„Allmächtiger Gott, errette ihn!“ betete ihre Seele. „Laß ihn nicht sterben! Nie, nie, das gelobe ich, will ich ihn nur noch mit einem Gedanken begehren. Habe ich das überhaupt getan, seitdem er Hildes Mann ist?“

zu Grabe tragen. Auch sie mußten ewig unglücklich sein.

„Nein, nein!“ rief es in Hildes Herzen. „Das kann und darf nicht geschehen! An einem Herzensirrtum dürfen Ursula und Dieter nicht zugrunde gehen.“

Und sie bat Ursula, doch jetzt die Nachtwachen wieder bei Dieter zu übernehmen, da sie sich augenblicklich zu angegriffen fühle. Sie wollte jetzt lieber am Tag einige Stunden abwechselnd mit Paula bei ihm sein.

Ursula sagte kein Wort dazu, aber eine heiße Angst kroch plötzlich in ihrem Herzen empor.

Wie seltsam Hilde ihr schien und wie schön. Das braunrote Haar umleuchtete wie ein Heiligenschein den feinen Kopf, und in den grauen Augen nistete das Leid, grenzenloses, unfassbares Leid.

Und Ursula schlang erschüttert ihre Arme um die Schulter der Schwester, Ursula, die immer so ruhig und so sanft war, und ein Schluchzen saß ihr in der Kehle, als sie bat: „Verzeihe mir, Hilde, wenn ich Dir je etwas zu Leide tat. Glaube mir, wenn es geschehen, daß es mir selber weher getan als vielleicht Dir.“

Hilde nickte. Etwas Starres war jetzt in

* Berlin, 12. Juli. Gestern wurde der verstorbene Leibarzt des Kaisers, Generalarzt Dr. von Zilberg auf dem Friedhof der Kaiser Wilhelm-Gedächtnisgemeinde zur letzten Ruhe bestattet. An der Trauerfeier nahm in Vertretung des Kaisers der Oberkommandierende in den Marken, Generaloberst von Kessel, teil.

* Berlin, 12. Juli. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, wurde gestern im Museum für Völkerkunde in Berlin ein Münzdiebstahl entdeckt. Der Gesamtwert der gestohlenen Münzen beträgt 2000 Mk.

Bonn, 11. Juli. Die Beisetzung des Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe findet laut „Röln. Ztg.“ am Donnerstag mittag in der neuen Fürstengruft in Bückeburg statt.

Oesterreichische Monarchie.

W.I.B. Wien, 11. Juli. Bei der Windhofkataklysmen in Wiener Neustadt wurden 31 Personen getötet und über 100 verletzt.

Schweiz.

W.I.B. Bern, 11. Juli. Dem „Matin“ zufolge brach in Magny les-Handeur in einer Werkstatte für Flugzeugbau Feuer aus. Mehrere Apparate sind verbrannt.

W.I.B. Bern, 11. Juli. Nach dem „Nouveliste“ ging in Baltimore ein Getreidespeicher, der 300 000 Hektoliter dem Bierverband gehöriges Korn enthielt, in Flammen auf und wurde vollständig vernichtet. Mehrere Personen sind umgekommen.

Schweden.

W.I.B. Stockholm, 12. Juli. Die schwedische Regierung hat beschlossen, die Verteilung der Nobelpreise für Physik, Chemie, Medizin und Literatur von 1916 ebenso wie der im vorigen Jahre zurückgestellten Preise bis zum 1. Juni 1917 zu verschieben.

Neueste Drahtberichte.

Der deutsche Tagesbericht.

W.I.B. Großes Hauptquartier, 12. Juli, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die am 10. Juli nachmittags eingeleiteten Kämpfe beiderseits der Straße Vapaume—Albert, in Contalmaison und im Walde von Mametz, sowie neue Gefechte am Walde von Trones und südlich davon werden mit erbitterter Heftigkeit fortgesetzt.

Südlich der Somme haben die Franzosen bei einem groß angelegten Angriffe auf der Front Bellefleur—Soyecourt eine empfind-

liche Schlappe erlitten. Der Angriff ist in unserm Feuer vollständig zusammengebrochen.

Ebenso stuteten bei La Maisonnette—Barleux angelegte Kräfte unter großen Verlusten in die Ausgangsstellungen zurück.

An mehreren Stellen der Champagnefront und östlich und südöstlich von Reims und nordwestlich von Massiges, ferner nordwestlich von Flirey wurden französische Teilangriffe abgeschlagen.

Im Maasgebiet spielten sich links des Flusses nur kleinere Kämpfe ab. Rechts des Flusses haben wir unsere Stellungen näher an die Werke von Souville und Lansee herangeschoben und dabei 39 Offiziere, 2106 Mann zu Gefangenen gemacht. Starke Gegenangriffe wurden glatt abgewiesen.

Deutsche Patrouillenunternehmungen südwestlich von Dixmuiden und südwestlich von Cerney (Aisnegebiet) und östlich von Pfortershausen hatten Erfolg.

Ein englischer Doppeldecker wurde bei Athines südlich von Peronne in unseren Linien zur Landung gezwungen. Ein feindliches Flugzeug stürzte bei Soyecourt, eines in unserer Abwehrfeuer bei Chattancourt ab. Bei Dombasle westlich der Maas wurde ein Fesselballon durch unsere Flieger abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Ein Uebergangversuch schwächerer russischer Kräfte über die Düna westlich von Friedrichstadt und Angriffe südlich des Narocz-See wurden vereitelt.

An der Stochod-Front ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Russische Abteilungen, die sich bei Janowka auf dem linken Ufer festzusetzen versuchten, wurden angegriffen. Kein Mann von ihnen ist auf das Südufer entkommen. Hier und an der Bahn Rowel—Kowno wurden gestern noch über 800 Mann gefangen genommen.

Die Ausbeute der beiden letzten Tage von Stochod beträgt außer einer Anzahl Offiziere 1932 Mann und 12 Maschinengewehre. Unsere Fliegergeschwader haben ihre Angriffstätigkeit östlich des Stochod fortgesetzt. Ein feindlicher Fesselballon wurde abgeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung

Gemeinnütziges.

— Da Einzelne in der Lage sind, Johannisbeerwein herzustellen, sei hiemit ein bewährtes Rezept kurz veröffentlicht: Auf 11 kg oder 22 Pfund Johannisbeeren nimmt

man 30 Liter Wasser und, soll es Haus-trunk geben 8 Pfd. Zucker, für Tischwein 11 Pfd. für feinen, starken Wein 15 Pfd. Der Wasserzusatz, 30 Liter, bleibt stets gleich; er hat den Zweck, die Säure zu verdünnen.

— Wer aus Heidelbeeren sich einen guten Trunk bereiten will, nehme auf 22 Pfund Früchte 24 Liter Wasser und 10 Pfund Zucker.

— Der jetzt an einzelnen Pflanzungen auftretende Blattpilz (*Puccinia ribis*) ist nicht gefährlich; sein Umherschleichen kann durch Spritzen mit der bekannten Kupferkalkbrühe (im Frühsommer) gehemmt werden. Die „Holländer“ werden von diesem Pilz selten befallen.

Gute literarische Kost der Allgemeinheit in billigen gut ausgestatteten Büchern zugänglich zu machen, erstrebt mit bestem Erfolge die unter dem Namen „Herz-Bücher“ bestehende Bucherei (Verlag J. Hermann Herz G. m. b. H. Berlin W. 50). In Bändchen zum Ladenpreis von 50 Pfg. werden ausgewählte Arbeiten der besten und bekanntesten Schriftsteller, wie Ida Boy-Ed, Ernst Georgy, Stowronnek, Kreger, Petzall, Wohlbrück, Harbt, Jantschek u. a. dargeboten, die daheim wie draußen für viele eine wertvolle Erbauung und vollkommene Ablenkung darstellen dürften. Erschienen sind und durch jede Buchhandlung käuflich: Bd. 1 Boy-Ed, Ida, „Des Freundes Weib“. Vachend schildert die Verfasserin die Bemühungen eines Mannes, den ein Freund um die Beaufichtigung seines Gutes während seiner Abwesenheit gebeten hat, um die Verbergung seiner aufsteigenden Liebe zur Frau die es Freundes, die ihm ihre Liebe offen zeigt. Selbst die Schilderung seines Aufenthaltes in Südafrika und des Dantgefühls für den verheirateten Freund, der ihm das Leben gerettet hat, vermag ihn vor den Nachstellungen der Frau nicht zu schützen, so daß er fliehen muß, um dem Freund gegenüber ehrlich zu bleiben. — Bd. 2 Georgy, Ernst, „Frauenschiedsal“. Diese menschliche Anteilnahme an dem Schicksal seiner handelnden Persönlichkeiten ist hier dem Verfasser vorzüglich gelungen. Der Leser wird das ergreifende Buch nicht aus der Hand legen, ohne über die wichtigsten Fragen unseres sittlichen staatlichen Daseins lange nachzudenken. Das Frauenleben, das der Autor hier entrollt, wird in seiner Schuld und seiner Sühne in uns nachhallen und das Wort: „Wer unter Euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein auf sie“ in uns lebendig werden lassen. — Bd. 3 Stowronnek, Fritz, „Das große Los“. Wenn der Autor den Leser in seine Heimat Masuren führt, und seine Bauern, Fischer, Jäger und nicht zuletzt seine Freunde, die hausierenden Juden, schildert, so versteht er sie derartig zu fesseln, daß sie über der Lektüre Zeit und Stunde vergessen. Und in diesem Buch beschreibt und packt er sie mit einer Warmherzigkeit und Liebe zu jenen Menschen, daß man fühlt, diese Leute kennt er, ihr Leben ist auch teilweise sein Leben. — Bd. 4 Stinde, Julius, „Gute und andere Gesellschaft“. Die vornehme, erste Gesellschaft, die Lebewelt in ihren verschiedenen Abstufungen, das gute Bürgertum, Theater- und Artisten-Völlchen und auch die Verbrechergilde läßt der bekannte Autor kaleidoskopartig am Auge des Lesers vorüberziehen, begleitet von seinen witzigen und humorvollen Bemerkungen. Deshalb ist das Buch ein wahres Schatzkästchen zur Vertreibung t. über Stunden und Gedanken. Weitere Bände folgen.

Rein, niemals, wenn ich auch nicht aufgehört habe, ihn zu lieben.“

Und ihr aufgeregtes Herz wurde ganz ruhig. Sie kannte jetzt den Weg, den sie gehen mußte, und sie würde ihn gehen.

Heute sah ihr der Kranke zum erstenmal mit hellen Augen entgegen. Das Fieber war gewichen, und Ursula beugte sich erfreut über ihn, als er die Augen aufschlug und matt ihren Namen rief.

„Ei, ei, Dieter,“ meinte sie, mit einem schwachen Versuch zu scherzen, „was machst Du eigentlich für Geschichten? Das dumme Fieber mußt Du Dir abgewöhnen.“

Er sah ihr ernst, durchdringend ins Gesicht. „Mir ist es, Ursula,“ meinte er, „als wäre ich aus einem langen, schweren Traum erwacht.“ Und an seinem verwundeten Arm herniederblickend, fragte er: „Glaubst Du, daß der Arm wieder gebrauchsfähig wird und das verwünschte Bein, das ich gar nicht rühren kann, auch?“

„Aber ganz gewiß, Dieter. Es wird nur etwas länger dauern, als Du annimmst.“

„Du willst damit sagen, daß ich nicht wieder mit hinaus kann, daß ich nicht mehr werde teilhaben können an den Siegeskämpfen da draußen im Westen und Osten?“

„Nein, Dieter, ich glaube es nicht. Aber laß Dich das nicht grämen. Du hast Dein Blut für unser teures Vaterland verspricht, Du hast geholfen, die erste große, siegreiche

Schlacht zu schlagen, die uns den Weg freimacht zu dem Herzen des Feindes, und unser Kaiser hat es Dir durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes gedankt. Du darfst Dir genügen lassen, Dieter, an dem, was Du tatest und konntest, und diese Wunden da trägst Du mit Ehren.“

Dieter sah Ursula unberwandt an.

„Trägst Du jetzt immer die Schwesterntracht?“ fragte er ganz unvermittelt. „Als ich Dich darin auf dem Schlachtfeld sah, erschienst Du mir wie ein Engel des Lichts, jetzt fällt ein Schatten darauf.“

„Das ist gut so, Dieter,“ antwortete Ursula bedeutungsvoll, „ich werde niemals mehr eine andere Tracht anlegen.“

Der Kranke sah weit hinaus durch das Fenster bis hin zu dem blauen See mit seinen waldumkränzten Ufern.

„Warum ist Hilde nicht hier?“ fragte er.

Eine verräterische Glut stieg in Ursulas Gesicht.

„Sie ruht ein wenig aus, Dieter. Die Nachtwachen haben sie etwas angestrengt.“

„Aber sie war diese Nacht nicht bei mir. Du sahest an meinem Lager, und Dein Gesicht, Ursula, war stumm und ernst. Es verrät nichts.“

„Nein, Dieter, es hat nichts zu verraten, und es darf auch nicht.“

Eine Weile war es wieder stumm zwischen ihnen, dann begann der Kranke von neuem:

„Du bist so anders geworden, Ursula. Seitdem Du mich auf dem Schlachtfeld fandest, als ich schon jede Hoffnung aufgegeben, als ich schon fertig war mit dem Leben, hast Du Dich gewandelt, so daß ich erst glaubte, Du wärst jetzt eine ganz andere.“

„Das bin ich auch, Dieter. Da draußen der Dienst auf dem blutigen Plan hat mir so vieles ins Herz gegraben, was immer bleiben wird.“

Der Kranke sann still vor sich hin.

„Woher kommt es wohl, Ursula, daß unsere Herzen sich so wandeln können? Ich sinne immerfort den tausend Rätselfen unseres Herzens nach.“

Dunkle Glut war in Ursulas Antlitz gestiegen. Sie strich mit der Hand das krause, blonde Haar, das sich unter der weißen Schwesternhaube hervordrängte, hastig zurück, und ihre Hand auf die Dieters legend, sprach sie eindringlich:

„Alles im Leben ist dem Gesetz der Wandlung unterworfen, und es ist gut, daß dem so ist.“

„Hast Du viel gelitten, Ursula?“ fragte er leise. „Ich habe mir so oft, so bitter oft diese Frage vorgelegt, selbst im wildesten Kampfgewühl tauchte sie plötzlich in mir auf. Wie Flammenschiff brannte sie immer in meinem Herzen.“

(Fortsetzung folgt.)

Wohnungs-Veränderung.

Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, daß ich von Baseltorstraße 8 nach **Weiberstraße 16** verzoogen bin und bringe mich zugleich in empfehlende Erinnerung.
A. Häber. Schneiderin.

Glasballons

von 50 bis 60 Liter Inhalt, geeignet für Most, Wein u., hat preiswert abzugeben
Einhorn-Apothek Durlach.

Wer liefert täglich
2 Liter Ziegenmilch
ins Haus? Kann auch abgeholt werden. Zu erfragen im Verlag.

Mehrere tüchtige
**Dreher,
Hilfsdreher,
Schlosser,
Modellschreiner,
Kernmacher, sowie
kräftige Tagelöhner**
und
Hilfsarbeiter jeder Art
finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung
**Maschinenfabrik Grikner
A.-S. Durlach.**

Zu vermieten

sofort oder später schöne 4- oder 5-Zimmer Wohnung mit Zubehör im 2. Stod. Zu erfragen
Bismarckstraße 15, parterre.

Eine schöne große 4-Zimmer-Wohnung mit Bad 2 Mansarden nebst Zubehör auf sofort oder 1. Okt. zu vermieten. Näheres bei
J. Semmler, Ettlingerstr. 11.

Wegen Verlegung eine geräumige 5-Zimmer-Wohnung in freier Lage, mit allem Zubehör, auf 1. Oktober zu vermieten
Mittnerstr. 11.

Auerstraße 50 ist im 3. Stod eine schöne 2-Zimmerwohnung mit Gas und Wasser nebst Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres
Friedr. Weber, Auerstr. 50.

Eine Zwei-Zimmer-Wohnung samt Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten
Sammstraße 43.

Mansarden-Wohnung sofort oder später zu vermieten
Spitalstraße 6.

Eine freundliche 2-Zimmerwohnung ist auf 1. August zu vermieten
Hauptstraße 17.

Daselbst ist ein noch fast neuer **Herd** zu verkaufen.

Stopfläuse

samt Brut verschwinden bei Anwendung von

Poulin

sicher wirkendes, sauberes und geruchloses Mittel zur Vertilgung von Kopfläusen und deren Brut. Erhältlich in Flaschen zu 50 Pfg. bei
**Jul. Schaefer, Blumen-Drogerie
Hauptstraße 4.**

Danksgiving.

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer nun in Gott ruhenden unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter und Großmutter



Katharina Fischer

geb. Münchswander

sagen wir hiermit herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Detan Meyer für die trostreichen Worte am Grabe, allen denen, die ihr während ihres langen Krankenlagers Gutes erwiesen haben, sowie für die vielen schönen Kranz- und Blumenspenden.

Durlach den 12. Juli 1916.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Paul Witw. und Kinder.

Familie Adam Fischer.

„ August Fischer.

Ortspolizeiliche Vorschrift

betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau.

Einziger Paragraph:

§ 11 Abs. 1 der ortspolizeilichen Vorschrift vom 22. April 1904 und 17. Juni 1908, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau, erhält folgende Fassung:

„Freibantfleisch darf an einzelne Käufer nur bis zu 1 kg abgegeben werden.“

Durlach den 30. Mai 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Bierau.

Vorstehende vom Grobsh. Herrn Landeskommissär mit Erlaß vom 30. Juni 1916 Nr. 4479 für vollziehbar erklärte ortspolizeiliche Vorschrift bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Durlach den 8. Juli 1916.

Das Bürgermeisteramt.

Trauer-Hüte

in jeder Preislage stets vorrätig.

Mina Schleich, Herrenstr. 7.

Dreismaschinen

für Hand- und Fußbetrieb, Göpelwerke und Motoren, Getreide-reinigungsmaschinen, Putzmühlen, Schrotmühlen und Futter-schneidmaschinen, Rübenschneidmaschinen, Garbenbindestricke und Maschinenbindegarne, Beetpflüge, Cultivatoren und Scheibeneggen empfiehlt billigt ab Fabrik

Telephon 408 **H. Densler, Sammlstraße 23.**

Hasen.

Eine Häslein mit 6 Jungen zu verkaufen
Lindenstraße 24.

Gesucht wird sofort oder auf 1. August ein braves, ehrliches **Mädchen**, welches sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, auch für etwas Gartenarbeit. Näheres
Baseltorstr. 26.

Mädchen

kann Wohnung erhalten. Zu erfragen im Verlag d. Bl.

Einige 100 Zentner gutes

Futterheu

zu höchsten Tagespreisen zu kaufen gesucht.

**Maschinenfabrik Grikner
A.-S. Durlach.**

Das **Väckeri-Anwesen** Gröhingerstr. 50 mit 2 Wohnungen und großem Adergelände ist auf 1. Okt. 1916 zu vermieten. Näheres bei
H. W. Hofmann, Karlsruhe, Kaiserstr. 69 — Tel. 1752.

Gut möbliertes Zimmer auf 1. August zu vermieten
Wdlerstr. 9, 2. St.

Schöne große 2-Zimmerwohnung 2. Stod mit Gas und Wasserleitung samt Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres
Muc, Kaiserstraße 12.

Gustav Adolf Frauen- und Jungfrauen-Berein Durlach.

Mittwoch, 12. Juli, abends 8 Uhr, Sitzung im Pfarrhaus Ettlingerstr. 3. (Tagesordnung: Verteilung der diesjährigen Gaben. Vortrag über Gustav Adolf-Arbeiten in Polen)

Wolfhard.

Pfannkuch & Co

Frisch eingetroffen:
Ein Waggon
grüne dicke

Bohnen

Pfund 22 Pfg.

Diese geben, gut gepuht und entfajert, ein nahrhaftes Gemüse. Verlangen Sie Kochvorschriften in unseren Verkaufsstellen.

Pfannkuch & Co

U. m. b. H.
in den bekanntesten
Verkaufsstellen.

Zum Selbstfärben

von Wolle, Baumwolle, Seide, Halbseide, Leinen eignen sich am besten **Heitemann's Farben**. Nur echt mit Fuchskopf im Stern z. h. bei
**Jul. Schaefer, Blumen-Drogerie
Durlach, Hauptstr. 4.**

Nähe der Stadt
Gemüse- u. Obstgarten zu verkaufen. Angebote unter Nr. 253 an den Verlag d. Bl.

Lehrling gesucht.

Jungem Mann ist günstige Gelegenheit gegeben, sich zum tüchtigen **Blumenbinder und Dekorateur** auszubilden bei sofortiger Bezahlung.

Wilh. Meier, Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6.

Wir suchen:

**Dreher,
Hilfsdreher,
Hilfsfräser,
1 Werkzeugschmied
Handformer,
Maschinenformer und
Hilfsarbeiter**
zum sofortigen Eintritt bei gutem Verdienst.

**Badische Maschinenfabrik
(Seboldwerk) Durlach.**

Evangelischer Gottesdienst.
Donnerstag den 13. Juli 1916.
Abends 8 Uhr: Kriegsbetunde:
Herr Detan Meyer.